

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 1

Januar 1968

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe

Seite 3:

Ideologisch-politischer Inhalt unserer Parteiwahlen

Aufgaben nur in Gemeinschaft mit Industrie zu lösen

Mit einem richtungweisenden Vortrag über „Prognose, Planung und Profilierung im Hochschulwesen“ sprach der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Prof. Dr. Gießmann, am 19. Dezember 1967 an unserer Technischen Hochschule im Rahmen der Veranstaltungsreihe zur marxistisch-leninistischen Weiterbildung aller Wissenschaftler. Der Minister unterstrich in seiner Rede, vor allem im Zusammenhang mit den Fragen der Prognostik, die Notwendigkeit der Klärung aller damit verbundenen ideologischen Probleme als entscheidende Voraussetzung für die Erfüllung der Anforderungen, die die wissenschaftlich-technische Revolution heute an jeden Wissenschaftler und Hochschullehrer stellt, und hob dabei deren große Verantwortung für die notwendige Schaffung des wissenschaftlichen Vorlaufs für die Hochschulbildung hervor. Wir veröffentlichen heute auf den Seiten 1 und 2 einen wesentlichen Teil der Ausführungen des Ministers.



Das Wichtigste ist die Sicherung des Friedens

Das neue Jahr hat kaum begonnen, da stehen wir schon wieder mitten drin im Kampf um die Erfüllung der neuen, großen Aufgaben, die der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitags der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dienen.

Doch zum Jahreswechsel ist es bei uns auch üblich, Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen und sich die Frage zu stellen: Was haben wir erreicht und wie soll es weitergehen?

In seiner Neujahrsbotschaft konnte der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, den Bürgern unserer sozialistischen Republik sagen: Das Jahr 1967 war ein gutes Jahr. Die Bevölkerung der DDR errang ausgezeichnete Erfolge in Wirtschaft und Kultur. Das Leben der Werktätigen verbesserte sich weiter und die sozialistische Massenschichtungsmaßnahme, das wichtigste Fundament unserer Gesellschaft und Ziel unserer Schaffens, hat sich weiterentwickelt und gefestigt.

Auch an unserer Hochschule sind wir im Ringen um die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitags ein gutes Stück vorangekommen, besonders hinsichtlich der weiteren Profilierung der Ausbildung, Erziehung und Forschung unserer TH entsprechend den Erfordernissen der strukturbestimmenden Schwerpunkte unserer Volkswirtschaft.

Wichtige Ergebnisse des Jahres 1967 waren, um nur einige zu nennen: die weitere Profilierung der Fakultät für Elektrotechnik, die Gründung der Arbeitsgruppe Datenverarbeitung, die Bildung der Sektionen Fertigungstechnik und -organisation und Verarbeitungstechnik. Mit der 1. Forschungskonferenz konnten Profilierung und Konzentration der Hochschulforschung weiter vorangebracht werden; die Zusammenarbeit mit den für das Profil unserer TH bestimmenden Industriezweigen festigte sich; neue Studienprogramme wurden erarbeitet und weitere gute Ergebnisse bei der klassenmäßigen, sozialistischen Erziehung der Studenten und ihrer weiteren Einbeziehung in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit erzielt.

Von besonderer großer Bedeutung ist jedoch, daß das sozialistische Bewußtsein vieler Hochschulangehöriger weiter gewachsen ist. Ausdruck dafür war die verlässliche Erfüllung zahlreicher Verpflichtungen zu Ehren des VII. Parteitages und des 10. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Zusammenschluß der Mitarbeiter vieler Institute und Abteilungen zu Kollektiven der sozialistischen Arbeit, die sich im Kampf um den Staatstitel in den gemeinsamen Arbeitsprogrammen echte Kampfgemeinschaften und den sozialistischen Wettbewerb an unserer Hochschule und mit der Technischen Hochschule Magdeburg mit Leben erfüllten. Tausende ist, daß auch immer mehr Studenten ihre Anstrengungen um hohe Studienleistungen verstärkten und eine Reihe FDJ-Gruppen sich um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ bewarben.

Obwohl selbstzufrieden zu sein und uns etwas auf Lorbeeren ausruhen zu können, dürfen wir doch mit Recht stolz auf all das sein, was die Werktätigen unserer sozialistischen Republik und wir selbst im vergangenen Jahr ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Minister Professor Dr. Gießmann sprach vor den Wissenschaftlern unserer TH

Prognose muß Vorlauf für die Hochschul-ausbildung schaffen

Auf dem VII. Parteitag wie auch auf dem 2. Plenum und dem anschließenden Seminar mit lebenden Kadern wurden die grundlegenden Aufgaben der weiteren - prognostischen - Entwicklung des Hochschulwesens und die aktuellen Probleme der Notwendigkeit der erhöhten Effektivität der Hochschulen ausführlich behandelt. Im Zentrum der Aufgaben für die Prognostik steht, wie Genosse Walter Ulbricht hervorhob, die Prozesse der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Die Prognose der wissenschaftlich-technischen Revolution ist der wichtigste Bestandteil der Gesamtprognose, weil davon die Entwicklung der Produktivkräfte weitgehend bestimmt wird. Das Hochschulwesen hat dabei eine große Verantwortung vor der Gesellschaft. Die Entwicklung der Wissenschaft und die Anwendung ihrer Erkenntnisse muß weit voraussehend und möglichst exakt eingeschätzt, der Inhalt der Ausbildung muß den Erfordernissen der Zukunft entsprechend gesteuert werden.

Der für die Hochschulbildung notwendigen wissenschaftlichen Vorlauf zu schaffen - darin liegt die besondere Verantwortlichkeit und Bedeutung der prognostischen Arbeit im Hochschulwesen.

Grundprobleme der Prognose im Hochschulwesen

Die Prognose des Hochschulwesens geht von drei Faktoren aus:

1. Die Strukturentscheidungen über die Entwicklung unserer Volkswirtschaft, aus denen sich die quantitativen Entscheidungen über die Proportionalen der Ausbildungsrichtungen ergeben.

2. Die Forderungen der Gesellschaft an den Wissenschaftler, Ingenieur, Lehrer, Arzt usw. von 1960. Daraus resultiert die Notwendigkeit, die Ausbildungsanforderungen und ihren Inhalt prognostisch zu bestimmen.

3. Die Entwicklung der Wissenschaft selbst, aus der sich neue Inhalte und Methoden des Studiums ergeben.

Zum ersten Faktor: Wir haben vor zwei Jahren begonnen, die wirtschaftsleitenden Organe zu fragen, welchen Bedarf sie an Fachkräften und mit welchem Profil sie diese für 1968 benötigen. Dabei haben wir Werte erhalten, die uns deutlich machten, daß wir:

1. die Anzahl der Studenten insgesamt beträchtlich steigern und
2. die Ausbildungsquote in bestimmten naturwissenschaftlich-technischen Richtungen besonders stark erhöhen müssen. Unsere Prognosestellung hat dazu beigetragen, daß die Industrie seine sehr präzisen Gedanken über ihren Kadernbedarf machte.

Ergebnis der Diskussionen war der bekannte Parteitagbescheid, den Bescheid an wissenschaftlichen Kadern auf das 2 1/2-fache, an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern auf das 3 1/2-fache zu erhöhen.

Welche Probleme ergeben sich daraus für uns?

Die Bestandserhöhung bedeutet ja nicht eine Steigerung der Studentenzahl im gleichen Ausmaß, da der verhältnismäßig jung ist und nur ein geringfügiger Ersatzbedarf auftritt. So ist die Realisierung der Bestandserhöhung auf das 2 1/2-fache mit einer Steigerung der Studentenzahl auf etwa das 1 1/2-fache möglich.

Wie steht es mit der Erarbeitung der Hauptproportionalen der Studentenzahl?

Gegenwärtig gibt es schon klare Vorstellungen davon, wie sich Mathematik, Physik, elektronische Datenverarbeitung, Informationselektronik und einige andere Richtungen entwickeln sollen. Auf anderen Gebieten ist das noch schwierig, zum Beispiel bei der Lehrerbildung. Wir wollen unter Beteiligung der wissenschaftlichen Beiräte auch hierüber Klarheit schaffen.

Zur zweiten Grundlage der Prognostik, der Bestimmung des Profils der Absolventen. Worin liegen hier die Hauptprobleme?

Die Ausbildungssystematik muß von der Forderung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ausgehen. Dabei darf keine Verzerrung in zu enge Gebiete zugelassen werden. Das bedeutet aber eine bessere Konzentration der Ausbildung und schafft die Voraussetzung für die Bildung eines echten Profils.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Jugendfunktionäre der TH berieten Leitungsprobleme

Mit Problemen der Leitungstätigkeit im sozialistischen Jugendverband beschäftigten sich die Mitglieder und Sekretäre der neugewählten FDJ-Hochschulleitung unserer Technischen Hochschule während einer mehrtägigen Beratung. Herzlich begrüßter Gast war der Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Hans Ille. In Seminaren und Aussprachen berieten die Leitungsfunktionäre, wie sie künftig noch stärker auf die Verbesserung der Studienleistungen, die sozialistische Erziehung aller Studierenden und ihre

Einbeziehung in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit Einfluß nehmen können. Der Beratung, die in den Räumen der Jugendherberge „Heinrich Heine“ in Rochsburg stattfand, ging ein Meeting mit ehemaligen Spanienkämpfern voraus.

Lesen Sie bitte dazu unseren Beitrag auf Seite 4.

Unser Bild:

Ausgezeichnete Stimmung auch in den Beratungspausen.

Foto: S. Schade

